

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1689

Judas der Toelpel achtet gar wenig den Tempel

[urn:nbn:de:bsz:31-131072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131072)

sen Syrup des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Sünder / die Rosen ist Königin worden / ihr könnt euere Stückl nit besser verblümen / als mit den Rosen des Heil. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr arme Wittib und Waisen / die Rosen ist Königin worden / ihr könnt euern Gewinn und Unterhaltung nit besser suchen / als bey dem Rosen-Wasser des Heil. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Bauren und Ackersleuth / die Rosen ist Königin worden / ihr könnt euere Aecker nicht besser umbzäunen / als mit den Rosen-Stauden des Heil. Rosenkrantz. Neue Zeitung ihr gesamte Adams-Kinder / die Rosen ist Königin worden / euch kan niemand besser in das Paradyß wider bringen / als die umkehrt Eva, das ist so vil / als Ave des heiligen Rosenkrantz.

Judas der Söpel achtet gar wenig den Tempel.

Nachdem allerwürdigsten Abendmahl / worin das heilige Priestertum / vnd höchste Altar-Geheimnuß eingestellt worden / hat der gebenedeyte Jesus mehrmahl ein Meldung gethan von der bevorstehen den Verrätherey / ja sich noch außdeutlicher / als zuvor verlauten lassen / daß ihn einer gottloser Weis werde seinen Feinden übergeben / vnd zwar einer auß dem Apostolischen Collegio, diese Red hat fast die bestürzte Apostel ganz Geist- vnd Seellos gemacht / das hero einer den andern mit erbleichem Gesicht angeschaut / vnd waren die lieben Leuth eines so gutmeinenden Gemüths / daß sie auff keinen ein Argwohn schöpfften; wer hat ihm eingebildet / daß der Iscarioth solt zu einem Schelm werden? Als nun der Herr vnd Herland / auff dero gesambtes forschen vnd fragen / den schlimmen Menschen nit wolt entdecken / so hat Petrus dem Ioanni, so alles bey dem Herrn golt / höfflich gerouncen / er soll ihn fragen dessenthalben / dann der gute Petrus getraute sich dasmahl nit zu fischen / weil er in Forcht stunde / er möchte derents halben ein Verweiß bekommen / indem er kurz vorhero wegen der Füßwaschung eingebüßt: Ioannes vnderstund sich zu fragen / wer doch derselbe seye / der ihn also meinend verrathen werde? worauff ihme der Herr Jesus gang still vnd in der Geheimb / daß die andere Apostel nit hören konten / gesagt hat: Der die Hand mit mir in die Schüssel dunct / der wird mich verrathen. Darauf hat er alsobald ein Bissen Brodt in die Suppen eingedunct / vnd dem Iscarioth dargereicht; Was Schelmer gibt es in der Welt! so ist dann auch so gar nit zu trauen den

Matth. 26,

Marc. 14.

trauen denjenigen / die mit einem auß der Schüssel essen / nach solchem Bissen / den ihme der HErr so wol gesegnet / ist der lose Mensch / auß Antrib des bösen Feinds ganz unverweilt darvon gangen ; demahl er eignet sich ein Brag / warumb der HErr vnd Heyland des Veräthers Nahmen nit geoffenbahrt ? die Antwort ist eben diejenige / welche da gewest / als der HErr das Haus vnd den Mensch nit geoffenbahrt / wo er mit den Seinigen das Ostermahl vnd Abendmahl wolte halten / dann dazumahl hat er allein den zweyen befohlen : Gehet in die Statt / vnd es wird euch ein Mensch begegnen / der ein Lagl mit Wasser tragen wird / demselben folget nach / wo er hinein gehen wird / zc. daselbst woll er dem Befah nach die Ostern celebriren : derentwegen aber hat der gebenedeyte HErr das Haus vnd den Menschen nit ange deut / weil er vorgesehen / es möchte der gewissenlose Judas solches Orth den Hebreern anzeigen / vnd solche nachmahls ihn daselbst wunden fangen / mit großem Tumult / Aufruhr / Getümmel / auch gar rauffen vnd schlagen / welches wider allen gebührenden Respekt wäre gewesen desselben heiligen Orths / zumahl es durch die Einstellung des heiligsten Sacraments schon zu einer Kirchen worden. So gar wil der HErr nit daß die Kirchen vnd Tempel sollen entunehrt werden ; vnd diß ist eben die Ursach / warumb der Heyland des Veräthers Nahmen nicht geoffenbahrt / damit nemlich besagtes Orth / als schon ein Tempel / nicht möchte geschändt werden ; dann hätte der liebste Iesus außgesagt / daß Judas ihn soll verrathen / O was Tumult wär damahl nit entstanden ! der Schelm hält des heiligen Orths öffentlich geschult / vnd allerley Stämperey / wider allen Respekt des Tempels / angehebt / dann der Tölpel achtete nit vil den Tempel / ja es ist muthmassig / daß er mit einem oder dem andern wäre gar in die Haar gerathen / der grobe Raupp vnd Lotters-Gesell / es war wol zu wünschen / daß Iccarioth dißfalls keine Bründer hätte / aber :

Respekt !

Wie vnser Heyland Iesus seinen Apostlen ein sehr H. Prebig gehalten von dem Jüngsten Tag / ist er endlich in dises Wort außgebrochen / respicite, &c. Ich aber schrey heut vnd allemahl der ganzen Welt zu / das einige Wort Respekt, Respekt gegen denen Kirchen vnd Gottes-Häusern ! aber leyder ! solcher Respekt ist sehr wenig vnd gering / vnd scheint hierin ein grössere Teurung zu seyn / als damahl gewest ist zu Samaria, wie selbige Statt der Syrische Rönia Bene dab mit grosser Kriegs-Macht belägert / massen dazumahl ein Eselskopff vmb achsig Silberling / vnd der vierdte Theil von einer Maass Tauben-Mist vmb fünff Silberling verkaufft worden.

Dazu

Dazumahl ist die Sonn bey Mitternacht auffgangen / wie nembe-
 lich Gottes Sohn geböhren / vnd endlich nach so vilfältigem verspre-
 chen bekleydt in dem Stall Bethlehem erschienen / dazumahl ist alsobald
 den Englen von Gott dem Allmächtigen befohlen worden / sie sollen ge-
 schwind vnd eylends / als gefüderter Curir / diese Zeitung den Menschen
 ankünden / welchen Befehl sie als gehorsambste Botten unverzüglich voll-
 zogen / vnd solches den Hirten in selbiger Gegend mit sonderm Freuden-
 vnd Jubel-Schall angebeut / mit disen Worten: Ihr werdt das Kind
 finden in Windlen eingewicklet / vnd in einer Krippen liegen.
 Ihr / meine liebe Engel / warumb bringt ihr solche fröliche Post zum
 allerersten den Hirten / diesem gemeinen Bauren-Volk? warumb nit
 den gecrönten Häuptern in Asia? warumb nicht den Hohenpriestern
 zu Jerusalem? warumb nit den Propheten / vnd sonst frommen Leuthen
 zur selben Zeit? Wann man bey vns solte ehender einem Bauren ein gu-
 ten Morgen geben / als einem Edelmann / einem Bischoff / ic. so würde
 solcher nicht für ein Engel / sonder für ein Pöngel gehalten werden / wie
 Tombs dann / das ihr allen / so gar dem Zacharia vnd der Elisabeth die
 gemeine vnd zerlumpete Hirten vorzieht? etwann darumb / weil der Herr
 Jesus hat wollen von einer demüthigen Jungfrauen geböhren werden /
 also wolt er auch zum allerersten solchen demüthigen Leuthen bekannt wer-
 den? also thut dafür halten der Seraphische Bonaventura. Etwann dar-
 umb / weil der Heyland wolte abgeben einen guten Hirten / vnd mit dem
 Kreuzstab das verlohrene Schäflein in der Wüsten suchen / also wolte
 er bey seines gleichen zu allererst kundbar werden / also glaubt der Eng-
 lische Thomas. Etwann darumb war der Himmel corteser vnd höffli-
 cher gegen disen Hirten / weil solche wachtsamb waren bey nächtlicher
 Weil / wie er / dann der Himmel mehrer offene Augen hat bey der Nacht /
 als bey dem Tag? also legt es auß der Ehrwürdige Beda. Es ist aber wol zu
 glauben / das die liebste Engl derentwegen solche fröliche Zeitung zu aller-
 erst den Hirten gebracht / weil dazumahl derselbe Stall schon zu einer Kir-
 chen worden / indeme Gottes Sohn darin mit Gottheit vnd Menschheit
 wohnte / also haben sie geforchten / es möchten die Hirten / als grobe vnd
 vngeschickte Kerl / in den Stall hinein plagen / alldorten sich vngeduldig ni-
 derlegen / schlaffen / schnarchen / vnd Bretter schneiden / wie sie dann öfters
 bey grobem Wetter ihr Retirada vnder diesem Dach gesucht / damit dan sol-
 chem heiligen Ort vnd Tempel von gedachten vngeschickten Leuthen vnd
 groben Gefind kein Unehr zugeführt werde / also haben ihnen die Engel
 mit deutlichen Worten angebeut / das nemlichen der Heyland der
 Welt darin geböhren seye. Respekt, Respekt dem jenigen Hauf allwo
 Gott wohnet; dann ja in dem Hauf / in welchem Gott anhört das

Luc. 2
 v. 12.

Pizinel:
 Qua. 2 po
 243o

Off 3 ruffen

ruffen der Nothleydenden/ in welchem Gott den Schatz-Kasten eröffnet
 seiner Gnaden / in welchem Gott die Himmlische Spend aufgetheilet
 vnder die Menschen / in welchem Gott sein Thron setzt / vnd willfährige
 Audienz gibt allen Adams-Kindern / in welchem Gott / als in einem
 Göttlichen Proviand-Haus die Seelen speist / einem solchen Oth gebührt
 ja der größte Respect. Es ist kein Haus / wo der Amon mit der Thamar
 soll leffen: es ist kein Haus / wo der David auff die Berlabaa soll gaffen:
 es ist kein Haus / wo die Schwester Aaronis soll murzen; es ist kein Haus /
 wo der Achan auff Diebstall soll gedencken; es ist kein Haus / wo die
 Dalila soll vorwitzig aufforschen: es ist kein Haus / wo die Sezabel sich soll
 auffspänckeln: es ist kein Haus / wo der Mundschenck Pharaonis soll den
 Traum erzehlen / sonder es ist ein Bett-Haus / wo Gott soll verehrt
 werden. Respect.

Als auff ein Zeit Kirchweyh gewest zu Jerusalem / hat sich der Herz
 Jesus auch dahin begeben in disen herrlichen Tempel / aber ist nit gar hin-
 eingangen / sonder in Porticu, im Vorhof heraus ist er auff vnd ab spa-
 zieren gangen / warumb aber diß? darumb / er hat vorgesehen / wie es
 dann bald hernach geschehen / daß die Hebreer vnd Juden mit ihm wol-
 len reden / vnd allerley Sachen aufforschen / dessenthalben ist er außer-
 halb des Tempels gebliben / dann er gedachte / wie daß es sich gar nit rei-
 me in der Kirchen vil reden vnd disputiren / Respect! Das Oratorium muß
 nit seyn ein Parlatorium, da muß man nit plodern / sonder imploriren / da
 ist es vngereimt procar, sond r precari, &c. Der Gedeon hat in seinem
 Haus wol treschen können / aber da last sich kein Handl aufstreschen; der Noe
 hat in seiner Archen wol Affen können haben / aber dahinein schicken sich
 keine Maulaffen; der Job hat wol können in seinem Haus die Haar ab-
 schneiden / aber da last es sich nicht die Ehr abschneiden; der Abraham
 hat wol können in seinem Haus ein gutes Brodt auffsetzen / aber da last
 es sich nit mit Scherzl umbgehen; die Rahab hat wol können in ihrem
 Haus die Aufspeher verbergen / aber daherom muß man nit zum außspe-
 hen kommen. Respect.

Meines H. Erk. Vatters Augustini Lehr vnd Aufsay ist / daß durch
 den allgemeinen Sündfluß seye zwar der ganze Erdboden überschwebt
 worden / aber durch sondere Göttliche Schukung seye das irrdische Pa-
 radeyß von solchem harten Bad gänglich befreyt gewesen / vnd folgjam
 vnersehr gebliben. Daherom es noch in demselben wollustigen vnd voll-
 Lib. cont. die Göttliche Allmacht erschaffen worden / auch ist von selbiger Zeit an
 Pelag & die Göttliche Allmacht erschaffen worden / auch ist von selbiger Zeit an
 Cael. c. 23. mit ein Blättel von einem Baum gefallen: die Ursach soll seyn / warumb
 der Allmächtige solches Orth so starck respectirt, weil nemblich darin ge-
 wachsen der jenige Creugbaum / worauff sein eingebornet Sohn Je-
 sus

fus auff dem Berg Calvaria drey Stund solle ruhen / dann wie Gott der Himmlische Vatter nach dem schändlichen Fall des Adams Nachmittag in das Paradyß sich begeben / hat er nit alsobald den gebührenden Zorn über den ungehorsamen Menschen aufgossen / sonder sich in dem Paradyß etwas abgekühlt / auff vnd ab spazieren gangen / vnderdessen ein Holz außerköhren / woran sein eingebornier Sohn drey Stund hangen solle / dulce lignum tunc notavit, &c. Jetzt kan ihme ein jeder ein leichte Folged schliessen / hat nun Gott wollen / daß dem Paradyß nichts übel geschehe / sonder aller Respekt ertheilt werde / weil darin der Baum gestanden / auff dem er drey Stund geruhet / wie vil weniger will er zulassen / daß soll ein Tempel oder Kirchen entunehrt werden / worin er nit ein dreyßündigen Sitz / sonder ein stäte Wohnung mit seiner Gottheit vnd Menschheit hat. O Respekt!

Lyran. in
cap. 5.
Joan.

Anno 1509. ist durch den erschrecklichen Erdbiden / so achtzehnen Tag gewehrt / fast die ganze Statt Constantinopel zu Boden gefallen / vnd seynd in die dreyzehnen tausend Menschen zu grund gangen / auch die mehriste Türckische Tempel vnd Moscheen übere Hauffen gefallen / allein nicht ohne grossen Wunder / seynd alle Christen Kirchen vnversehrt verbliben / auch derjenige Thurn / welchen die Türcken / nach Eroberung der Statt / an den Tempel Sophia gebaut / ist völlig zu Trümmer gangen ohne einigen Schaden der Kirchen / so gar ist das Malter vnd Kalch / welchen die Türcken über die Catholische Bilder an der Maur dieses Tempels gezogen / so manierlich herunder gerissen / als hätte mans mit allem Fleiß herab geschölt / vnd sorgsam vmb vnd umb hergesehen / als wäre die Kirchen auff ein neues gemahlt worden. Mercks / auch die Erd selbst hat ein Respekt gegen den Kirchen.

In Hist.
Eccl. re.
rum.

An. 1210. hat der Graf Mondfort die Belägerung bey Minerba aufgehebt / die Zelt aber / so von lauter Gesträuß vnd Stauden waren / in einer überaus grossen Menge lassen anzünden / worauff ein solches Feuer alsobald entstanden / daß einen gedunckt / es gehe ein ganze Statt in Flammen auff / weil dise Hütten durch lange Sommer. Hiß ganz erdorrt / das Feuer leicht an sich gezogen ; es ist aber nit ein geringes Wunderwerk verführt worden / dann vnder einer so grossen Anzahl ist in der Mitte derselbe gestanden ein gleiche Hütten / worin der Priester / als in einer Feld-Casellen / das allerheiligste Mess-Opffer gehalten vnd dise ist / ungeacht / daß alle / auch die nur ein Schueh darvon entlegene Hütten in Aschen verbrennt / also frey vnd vnversehrt gebliben / daß man nit das mindeste Wahrzeichen eines Brands daran konte wahrnehmen. Mercks / auch das Feuer tragt ein Respekt gegen der Kirchen.

Odon
Rayna &
Pet. Val
hist, albige

Wie der berühmte Kriegsfürst Josue mit dem Volck Israel zu dem Fluß Jordan kommen / da war kein Schiff / was mehr? kein Brucken / was mehr?

mehr? der Fluß über alle massen tieff / vnd gleichwol sollten alle durchmarschiren / welches dann auch glücklich vorbeý gangen; dann so bald die Priester mit der Archen des Bundes zum Fluß hinzu getretten / den Augnblick ist das obere Wasser des Fluß stillgestanden / vnd sich wie ein grosser Berg in die Höhe gebämpt / das vndere aber ist sein Weeg fort gerunnen / vnd also der schönste / truckenste Weeg / vnd sicherste Paß den gangen Volck gewest. Wie kombts / daß diser Fluß Jordan, wie ein anderer Hofmann / so cortes gewest? ob er schon ein Wasch-Küttel wahr / so hatte er gleichwol den Verstand / daß man soll ein Respect tragen gegen der Kirchen / in welcher so heilige Sachen auffbehalten waren. Mercks auch das Wasser tragt ein Respect gegen der Archen / in der doch nur die Tafel Moyfis, die wunderthätige Ruthen / vnd das süsse Manna gewesen; was Respect vnd Ehrenbetsambkeit gebührt dann einem Tempel vnd Kirchen / in welcher der wahre Heyland der Welt sambt seiner Gottheit vnd Menschheit sein Sitz hat.

Der Kayser Theodosius ist nie in die Kirchen getretten / es sey dann /
 Concil. E. er habe vorhero sein Kayserliche Cron vnd Waffen bey vnd vor der Kirchen-Thür abgelegt. Und du? vnd du? Die Mutter des Heil. Gregorij
 phel. c. 21. Nazianzeni hat ihr Lebtag dem Altar in der Kirchen den Rücken nie gezeigt / auch niemahlen in derselben einigen Späichel außgeworffen; vnd
 Agn. 608. du? vnd du? Die Hebreer haben also ihren Tempel verehrt / daß keinem /
 Ibid. außser dem König / ersaubt ware zu sitzen; vnd du? vnd du? Die Türcken haben einige bestellte / welche da in ihrer Moschee vnd Tempel auff das Volck achtung geben / vnd so sie jemand in Ungebärden oder Reden ertapen / wird solcher alsobald durch öffentlichen Schimpff hinweg geschlept / vnd zu grosser Geld-Straff verurthlet; vnd du? vnd du? Die Mohren gehen niemahl in die Kirchen / als mit blossen Füßen / auch reiten sie niemahl bey einem Tempel vorbeý / wo sie nit absteigen: vnd du? vnd du? Die Arianische Ketzer selbst / nachdem sie die Statt Rom erobert / haben kein einige Kirchen geplündert / ja / allen den jenigen Perdon ertheilt / welche sich in die Kirchen reterirt; vnd du? vnd du? Die Heyden / die Türcken / die Ketzer / die Barbarn verehren ihre Tempel / tragen ein Respect gegen der Kirchen / vnd du? vnd du? Catholischer Christ? tragt so wenigen vnd geringen Respect gegen diser Mutter / welche dich mit so herzlichem Speiß versihet / gegen diser Braut Christi / welcher alle Engel auffwarten / gegen disem Paradenß / in welchem der Baum des Lebens steht / gegen disem Saal / worauff Gott in seiner Majestät sitzt / gegen disem Hauß / welches nichts als ein Bett-Hauß.

Gott / vnder der Gestalt dreyer Fremddling / kombt zu dem Abraham, vnd wird von ihm auff das allerhöfflichste tractirt, nach dem Essen fragt er den Abraham, wo sein Weib seye? vnd deut ihm beynebens an /

an / wie daß sie werde ein männlichen Erben bekommen / von deme sein Stamm vnd Nahm vnzahlbar vermehrt werde ; Die Sara, wie nun der Vorwitz auch den heiligen Weibern anhengig / guckte in der Still durch ein Klumpfen hinder der Thür / zu losen / was dise für Neden führen / vnd wie sie vernommen / daß sie noch soll ein Sohn tragen / indeme sie doch schon über 80. Jahr alt / hat sie in der Geheimb gedacht / ob schon solches der Abraham weder gehört / weder gesehen / gleichwohl war es Gott nit verborgen / dahero den frommen Patriarchen alsobald mit ernstlichen Angesicht gefragt / warumb die Sara gelacht habe ? auch fast derentwegen der Sara ein kleinen Verweiß geben. Aber mein Gott ! soll dann das ein Verbrechen vnd Unrecht seyn / daß die gute Frau hinder der Thür ein wenig geschmukt hat ? zum andern ist sie gar ein gutes Ehren-Weib / indeme sie bestanden / daß sie alt sey / postquam consenui, welches die hunderte nicht bekennet / dann sie allemahl die Jahr juruck ziehen ; wie Isaias die Sonnen-Uhr des Achaz, so ist es auch schier lachens werth / daß das alte Mütterl soll ein Kind tragen ; sey ihm / wie ihm woll / Gott dem Herrn hat das lachen nit gefallen / dann es war wider den Respekt Gottes / vnd des Orths / wo Gott gegenwertig ist / wo der Tempel Gottes ist / wie dazumahl dieses Orth war : weil solche Mahlzeit daselbst das allerheiligste Abendmahl vorgedeut / da gebührt es sich nicht zu lachen / sagt Gott. O gebenedeyter Heyland ! ist so gar das wenige heimbliche schmusen vnd lachen nit recht in deiner Gegenwart / vnd zwar das lachen hinder der Thür / wie sträfflich soll dann seyn / wann man mitten in der Kirchen / nechst bey dem Altar / zur Zeit des allerheiligsten Messopffers / ja in Gegenwart des allerhöchsten Guts lacht / schwächt / greint / flucht / zanckt / murt / trohet / schreyt / rufft / buelt / scherzt / forschet / fragt / gafft / schlafft / greiff / stihlt / raubt / stoßt / gumpt / truckt / trugt /c. wie sträfflich soll dann seyn / wann man auß einem Gottes-Haus macht ein Rath-Haus / ein Comœdi-Haus / ein Lust-Haus / ein Wirths-Haus / ein Fank-Haus / ein Post-Haus / ein Schuel-Haus / ein Buel-Haus / ein Krammer-Haus / ein Zeug-Haus /c. O wo bleibt der Respekt ! Maria vnd Ioseph haben Jesum gefunden im Tempel / auff solche Weiß verliehren die Menschen den Herrn Jesum im Tempel ; der offene Sünder hat Gott verfohnt im Tempel / auff solche Weiß erzürnen die Adams-Kinder Gott im Tempel ; der krumpe vnd elende Mensch hat durch Petrum die Gesundheit bekommen vor dem Tempel / auff solche Weiß verliehren gar vil die Gesundheit der Seel im Tempel. Respekt, Respekt.

Wie der gebenedeyte Heyland im Garten von etlichen hundert zusammen gerotten Soldaten / vnd andern Hebreischem Gesind ange-tast worden / Malchus aber mit einer Latern voraan gangen / vnd den andern geleucht / da hat der beherste Petrus alsobald vom Leder gezo-gen /

Procop.
apud Cor-
nel. à Lap.

gen/ vnd diesem Gesellen dem Malcho über den Kopff gehaut/ weil er aber den Kopff auff die lincke Seyten gewendt / also ist der Streich auff das Ohr gangen / vnd solches wurff herunter gehaut / sonst ist gewis / daß er den Kerl hätte dem Kopff zerspalten. Diser Säbel oder Schwerd wird in Paris gezeigt / es hat aber der gute Peter dessenthalben gar ein schlechtes Lob darvon getragen / ja so gar ein Verweiß von vnserm Herrn bekommen / der Ursach halber / weil kurz zuvor der Peter mit diesem Degen das Oster-Lamb abgestochen / welches ein Figur gewest des wahren Lamb Gottes in dem allerheiligsten Sacrament des Altars / dahero es der Herr für ungereimbt / ja für sträfflich gehalten / daß man ein Ding / so schon zu Geistlichen Sachen gewidmet / solle zu Weltlichen brauchen. Quod enim Deo dedicatum est, non adhumanos usus est, transferendum ibi. O Respect!

Theophil.
in cap.
22. Luc.

Petrarch.
Dial. 38.

Der Kayser Nero, so oft er geessen / es seye zu Mittag / oder zu Nachts gewest / liesse allemal in seiner Gegenwart die Tazien zerbrechen / auß dero er getruncken / damit dieselbe eines andern Mund nicht berühre. Gott hat nit wollen leyden / daß der gewissenlosse König Balthasar soll auß den Geschirren trincken / diezu seinem Tempel in Jerusalem gehört haben / vil weniger kan er gedulden / daß Tempel vn Kirchen / so zu seiner Göttlichen Ehr gewidmet / sollen gar zum sündigen gebraucht werden: Gott hat durch ein stätes Miracul vnd Wunderwerck gemacht / daß in dem Tempel salomonis, vngeacht das Jahr hindurch so vil tausend vnd tausend Vieh geschlacht / geschunden vnd geopffert worden / nit der allermindeste üble Geruch vermerckt worden / gestalt man doch in vnsern Fleisch-Bäncken / forderist im Sommer / das Widerspil erfahrt / Gott hat dazumahl nit wollen gedulden den Gestanck des Fleisch in dem Tempel / wie vil weniger wird er leyden den Gestanck der jenigen gailen Böck / welche in die Kirchen nur gehen / wie der Esau in den Wald / ein Wildprät zu suchen / vnd außzuklauben / dann weil ihnen anderwärts die Gelegenheit vnd Zusammenkunfft abgeschnitten wird / also muß die Kirchen dienen zu einem Buel-Platz. O wo bleibt der Respect!

S. Epiph.
hæres. 30.

Was schreyen anderst / als Respect, alle diejenige Wunderwerck / welche Gott gewürckt hat bey Erbauung oder Weyhung der Kirchen? Wie zu Zeiten des Kayfers Const. ntini Magni Iosephus ein bekannter Jud in Tiberiade ein Kirchen wolte bauen / vnd hierzu die Kaley-Defen außser der Statt angezündt / so aber durch Zauberey vnd Teuffels-Rünften der Hebreer auß kein Weiß wolten brinnen / bis endlich Iosephus in Gegenwart viler tausend Juden ein Wasser in ein Schaff geschütt / mit dem Finger ein Creuß durchgezogen / vnd alsdann in dem Nahmen Jesu mit solchem Wasser in allen Defen das Feuer erweckt hat.

Grego-

Gregorius, mit dem Zunahmen Taumathurgus, der wunderthätige H. Bischoff hatte in Billens ein schöne Kirchen vom Grund auffzubauen / weil aber ein grosser Berg im Weeg gestanden / vnd kein rechter Platz vorhanden / also hat er demselben befohlen / er soll vnverhinderlich mit seiner grossen Wampen sich anderstros hinsetzen / welchen Befehl der hohe Berg ganz gehorsamb nachkommen / vnd für die neue Kirchen also bald ein Orth geraumbt.

Surius in
ejus vit.

Franciscus de Paula diser grosse Heil. Mann hat wahrgenommen / daß ein grosser Stein / so zum Kirchen Gebäu gehörig / wegen vngeheurer Schwäre nit fonte geführt / noch getragen werden / also hat er nur das H. Creutz Zeichen darüber gemacht / worauff er / wie ein Feder so gerings worden.

In ejus vit.

Der H. Canturriensische Bischoff Dunstanus wolte ein neu auffgerichtete Kirchen weyhen / wie er aber gefunden hat / daß solche nit / Catholischem Brauch nach / gegen Orient oder Sonnen Aufgang gebaut worden / also hat er dieselbe alsobald mit den Händen / sambt dem Fundament umb vnd umb kehrt.

Vincent,
lib. 24.

Wie Leo der 4te Römische Pabst wolte mit so vilen Prælaten / als Tag im Jahr seynd / benanntlich 365. die sehr stattliche Kirchen vnser lieben Frauen zu Achen / so von Carolo Magno erbaut / hochfeyerlich einweyhen / ihme aber zwey Prælaten abgiengen / also seynd zwey verstorbene Bischoff / Monulcus vñ Gondulphus auf ihren Gräbern daselbst hervor gangen / diser heiligen Dedication beygewohnt / vnd zu End derselben / nach erhaltener Päßlichen Benediction, wider zu ihrem Ruhe Bethlein sich begeben.

Hausin, de
V. Sacram.

Die Kirchen zu vnser lieben Frauen zu Lact / vnweit Brühl / die Kirchen vnser lieben Frauen zu Avinion, welche die H. Martha, geweste Wittib vnser H. Ern / erbaut / die Kirchen bey St. Veit zu Prag / die Kirchen des Heil. Geists zu Magella, die Capell vnser lieben Frauen zu Einsidel in Schweizerlandt / seynd von G D E E selbstem geweyht vnd consecrirt worden.

Arnold,
Rayff. ad
nat. bel.
Car. Sauf.
l. 1. n. 11.
Pellin. de
glor. Prag.
Sur. in vir.
Petri Cæ-
lest.
Rader. de
S. Conrad.

Dise vnd noch vil tausend andere wunderliche Begebenheiten schreyen nichts anders / als RespeA gegen den Kirchen. Wie Petrus mit den Seinigen / auff den Befehl des H. Ern / das Netz in das Meer geworfen / vnd ein solche Menge der Fische gefangen / daß sie allein das Netz mit Fonten ziehen / dahero sie den andern Cammeraden vnd Fischern mit den Händen gewuncken / annuerunt socijs, sie sollen doch kommen / vnd ihnen helfen das Netz heraus ziehen. Warumb hat Petrus nit mit heller vnd lauter Stimm geschryen: Kommts meine liebe Brüder / Kommts / ey so eylts / daß euch der Bettl holl ! Warumb hat er nit mit disen / oder

dergleichen Worten ihnen geruffen? Respect, gedachte Petrus vnser lieber HErr ist da gegenwertig / man muß so still seyn / so vil es möglich ist / auch so gar nit reden / vil woeniger schreyen / merckt das wohl ihr adeliches Frauen-Zimmer / vnd gedenckt / daß Gott der HErr mit seiner Gottheit vnd Menschheit gegenwertig seye in der Kirchen / vnd also gezimmet es sich gar nit daselbst zu reden / vil woeniger also schreyen / daß manchesmahl der Priester an statt des orate fratres, Ursach hätte zu sagen orate sorores. Merckt das wohl ihr Cavalier vnd grosse Herren / vnd gedenckt / daß Christus Jesus / welcher da euch vnd alle Lebendige vnd Todte richten wird / gegenwertig sey in der Kirchen / vnd also reimbt es sich gar nit allda ganze / grosse / lange blosser Reden zu führen von allerley Zeitung / vnd wie spöttlich scheint es / wann ihr nur mit einem Rnye die Erd berührt / als wolt ihr in der Kirchen Haasen schieffen / macht euch doch zu schanden das Bösen-Bild Dagon, welches vor der Archen niedergefallen auff die Erd / wann aber ein Dama in die Kirchen eintritt / da seynd die Ceremonien vnd Reverenz bald so wohlfeil / als die Juden nach Eroberung Jerusalem / allwo doch dreyszig vmb ein Groschen verkauft worden / vnd auff solche Weis ist ein Schelm nit auff ein Haller kommen. Merckt das wol ihr junge Gefellen / vnd muthwillige Jugend / betrachtet fein / daß der Allmächtige Gott gegenwertig seye / vnd also gebührt es sich gar nit / in solchem Orth zu reden von allerley unverschambten Sache / gedenckt doch / daß neben andern Wunder-Werken in dem Salomonischen Tempel / vngeacht das ganze Jahr hindurch ein vnzahlbare Menge der Geschirz zerbrochen / doch niemahl einige Scherben gesehen worden / vnd ist zu glauben / daß die Scherben von der Erd wunderbahrlich seyn verschlickt worden / will nun Gott in seinem Tempel die Scherben nicht leyden / vil woeniger wird er die schändliche Zotten gedulden. Merckts wol ihr freche Schleysäck / daß Christus der HErr gegenwertig seye in der Kirchen / vnd also gezimbt es sich nit / daß ihr in einem so üppigen Aufzug daselbst solt erscheinen / gedenckt fein / daß dem jenigen Gast Hand vnd Fuß seyn gebunden / vnd er in die äusserste Finstere geworffen worden / vmb weil er kein hochzeitliches Kleyd an hatte / sonder etwann ein zerrissenen Rock / was wird dann euch erst zu gewarten seyn / wann ihr halb nackend auffziecht in der Kirchen. Merckts wol ihr gesambte Adams-Kinder / daß die Göttliche Majestät gegenwertig seye in der Kirchen / vnd gedenckt recht / daß die Kirchen ein Bett-Haus seye / gestalten jene zwey / der Phariseer / vnd der Publican, oder offene Sünder in den Tempel gangen / ut orarent zu betten / vnd keine andere Geschäften zu führen. Respect vmb Gottes Willen!

Wie die gebenedeyte Jungfrau Maria schon mit Gottes Sohn schwanger / ihr liebste Baß Elisabeth heimgesucht / da ist / laut

Götte

Joseph. de
Bell. Jud.
lib. 7.

Göttlicher Schrift / der kleine Joannes Baptista in dem Leib seiner Mutter
 Elilabeth von freyen Stücken auffgehupfft / vnd spricht der H. Vin-
 centius Ferrerius, daß dazumahlen Joannes habe Christum den Herrn
 in der Schoß Mariæ gesehen / als das höchste Gut in einer guldenen
 Monstranzen/ dahero hab er in Mutter-Leib das Küssel zuruck gezogen /
 seine Knye gebogen/ vnd die tieffeste Reverenz gemacht; O wie vil gros-
 se Hansen konten allhier sich an diesem kleinen Joannes spieglen / welche
 manchesmahl vor dem höchsten Gut auff dem Altar kaum ein Fuß zu-
 ruck / entgegen vor manchem aufgebuckten Götzen-Bild sich mehrer bie-
 gen/ als ein Degen-Klingen von Passau; daß die Engel gefessen seyn auf
 dem Grab Christi nach seiner glorreichen Urständ/wie sie die drey fromme
 Frauen also angetroffen/ ist kein Wunder/ dann es war der Herr JE-
 sus nicht mehr im Grab/ aber daß mancher im Tempel vnd Kirchen nicht
 einmahl die Knye biegt/ sondern immerzu sitzt/ da doch der wahre Gott
 vnd Heyland gegenwertig / ein solcher ist fürwahr kein Engel / sonder ein
 Pengel. Wie der prächtige Tempel Salomonis eingeweyht worden /
 hat ein Nebel den Tempel also angefüllt / daß die Priester ihren Dienst
 nit konten versehen / O wie oft seynd solche Nebulones in der Kirchen/ die
 mit ihrem üppigen Gerösch vnd Gelächter den Priester bey dem Altar also
 verhindern/daß er fast in dem allerheiligsten Mess-Opffer nit kan fortkom-
 men; wie weit steigt dann noch der Menschen Bosheit/ die auch Jesum
 Christum vnsern Gott vnd Heyland in seinem Haus angreifen / in sei-
 ner eignen Wohnung ihn übel tractiren / vnd diser höchsten Majestät als
 le Schmach vnd Unbild zufügen / da doch die Juden vnd Hebreer / als
 abgesagte Feind / ihne in dem Tempel verschont haben / massen er selbst
 gesagt hat: Ich bin doch täglich bey euch im Tempel gewesen /
 vnd ihr habt mich nicht angegriffen. Ja so gar die Mörder /
 Dieb vnd offentliche Ubelthäter dörfen in dem Tempel nicht ergriffen /
 noch gefangen werden/ vnd Gott der Höchste/ vnd der Allmächtige selbst
 soll alldort nicht sicher seyn! O ein Laster über alle Laster!

Was Jubel vnd Freuden-Fest haben die Philisteer angestellt / wie
 sie den Samlon ertapt haben/ alles Volck ist zusammen geloffen/ vnd hat
 dem Abgott Dagon in seinem prächtigen Tempel ein Danck-Opffer ab-
 gelegt / nach solchem war ein stattliche Mahlzeit angestellt / worbey sich
 die Vornehme eingefunden / wie sie nun ziemblich gezecht/ vnd die Kan-
 del vnd Gläser wohl getumlet / da haben sie auß dem Tempel ein Co-
 rædi-Haus gemacht / dann auff diser grossen Herren Befehl ist der
 Samlon hinein geführt worden/ ein Gespäß/ so wol den Vornehmen/ als
 den Gemeinen zu machen/ dann sie zupfften vnd stossen ihn bald da vnd
 dort / vnd weil ihme die Augen außgraben worden / also ist er an ein

Serm. de
S. Joan.3. Reg.
8. Co.

Judic. 16.

Wand umb die andere angeloffen / vnd weil sie ihme mit allem Fleiß hin vnd her etwas vnter die Fuß gelegt / als ist er mehrmahl auff die Nasen gefallen / vnd ein solches vngeheures Geschrey vnd Gelächter verursacht / daß hiervon der ganze Tempel erschallen thäte. Was geschicht aber? Samson erwischt beede grosse Säulen / worauff das ganze Gebäu stunde / schlägt dieselbe mit einem solchen Gewalt zusammen / daß alles zu Boden gefallen / vnd auff einmahl in die 3. taggend Philisteer begraben worden.

Ezech. 9.

Daß die Philisteer als verblende Heyden / vnd im blinden Irthum erzogene Menschen auß ihrem Gößen-Tempel ein Comædi- vnd Lust-Haus gemacht / so sich so sehr nicht zu verwundern / aber daß allbereits wir mit dem Blut des Göttlichen Lambs gewaschene Christen offt vnd vielmal auß dem Tempel ein Gespäs-Haus machen / vnd zu allerley Schand-Thaten mißbrauchen / ist ein Greuel vor Gott / vnd kan nicht vngestratter bleiben. Der Prophet Ezechiël hat gesehen ein Engel in den Tempel hinein treten zu dem Altar / mit einem Schreibzeug auff der Seyten / vnd hat solcher nichts anderst im Befehl gehabt / als ganz genau auffzuzeichnen / alles was vnrecht vnd ärgerlich allda begangen wird. Er schreibt auff / wann du deine üppige Augen aufwirffst in der Kirchen / wie die scharpffe Fischer-Angel / womit du nicht ein Fisch / sondern ein leichtfertige Krott zu fangen gesinnt bist. Er schreibt auff / wann du mit den jungen Töchtern vnter wehrendem Gottes-Dienst solche Reden führest / welche nit / wie die Ruthen Moysis das Wasser ex Petra, sondern das Feuer ex Petronilla locket / vnd also die Andacht in ein Verdacht verkehrt wird. Er schreibt auff / wann du im Tempel die Zung brauchst an statt des Säbels / womit nit das Ohr Malchi, sonder die Ehr Malachiaz abgeschnitten wird / vnd folgamb der gute Barthlme am Nahmen mehrer beschnitten wird / als die Bärth der Davidischen Gesandten bey dem Ammonitischen König. Er schreibt auff / wann du im Tempel ein Gespräch vnd vnnutzes Reden hast von deiner Wirthschafft / von Ochsen vnd Kühe / vnd also auß dem Tempel ein Stall machst / da doch vnser HErr zu Bethlehäm auß dem Stall ein Tempel gemacht / wie vngereimbt steht es / daß du solchergestalt Ros / Esel / Ochsen vnd Kühe in die Kirchen führest / indeme doch diß Orth allein gehörig für das wahre Lamb Gottes. Er schreibt auff / wann du neue Zeitung in der Kirchen suchst / vnd folgamb das allerheiligste Altar-Opfer / vnd Ambt nicht höher achtest / als die Franckfurter-Mess / allwo kein andere Wandlung / als die Handlung ist. Er schreibt auff / wann du den HErrn Jesum nit verehrest / wie Magdalena mit einer Alabaster-Büchsen / sonder ihn entunehrest mit einem Toback-Büchsel / vnd also die rosigie Zünd-Pfann stäts im Pulver steckt / da doch so wenig Schuß-Gebettel von dem Herzen gehen. Er schreibt auff / wann du ein Raub-Vogel vnd Greiffen im Tempel abgibst / worauf doch

ver

der HErr die Tauben-Krammer gebeitscht hat. Er schreibt auff / wann du ohne alle Reverenz vnd Ehrenbietsambkeit in der Kirchen laimest / wie der Erayd-Sack des Beniamins, vnter dessen aber nit in dir der Josephs-Becher / sonder die Wein Kandel verborgen ligt. Er schreibt auff / wann du ein paar laue Vatter vnser in Hut wirffst / welche nit so vil werth / als die zwey Häller / welche das alte Mütterl in Stock gelegt / vnd solches dem Gebett so schlecht / daß / wann es auch Jahr vnd Tag soll in dem angezündten Babylonischen Ofen ligen / kaum wurde gelossen / vil weniger brinnen. Er schreibt auff / wann du nit einmahl / wie des Loths sein Weib / sonder wohl hundertmahl umbschauft / vnd schier embsiger auff die Thür acht gibst / als jene Hof-Portnerin / welche den Peter also angechnarcht. Er schreibt auff / wann du die Brieff liest in der Kirchen / welche oft nit besser / als die jenige / so der David dem Uriaz eingehändiget ; alle dergleichen Frevel / Muthwillen / Aergernuß / Anehr / Bosheit schreibt der Engel auff / vnd zeigt es der Göttlichen Justiz, welche dergleichen ihme angethanen Schmach nit vngerochen laßt.

Wie die Engel im Himmel gesündiget / da seynd auß Blumen Mumpen worden / da seynd auß Kösel Efel worden / da seynd auß Lämbl Trämbl worden / da seynd auß Fackel Mackel worden / da seynd auß Schaaren Narren worden / da seynd auß Botten Krotten worden / da seynd auß Kinder Schinder worden / da ist auß dem Lucifer ein Furcifer worden / da seynd diese Englische Creaturen / vnd allerredliste Geschöpf auff ewig verlohren worden. Wie der Adam im Parbdenß gesündiget / vnd vnter den Bäumen wie ein anderer Block sich gehalten / vnter den Blumen wie ein anderer Knopff gewest / vnter den Vögeln wie ein anderer Gimpel sich zeigt / vnter dem Vieh wie ein anderer Püffel gestanden / vnd mit einem Wort / in der Grüne es gar zu braun gemacht / indem er so freventlich das Göttliche Gebött übertreten / dannoch hat sich Gott noch seiner erbarmet / vnd ihn nit ewig gestrafft / warumb aber / daß die Göttliche Gerechtigkeit so scharpff vnd vnbarmerhig verfährt mit den Engeln / vnd nit auff gleiche Weiß auch mit den Menschen ? darumb / vnd vergiß solches nimmermehr / darumb / vnd laß dir diß ein Wisigung seyn / darumb hat Gott die Engel also hart / vnd zwar auff ewig gezüchtigt / weil sie gesündiget haben vor seinem Angesicht / O Frechheit ! weil sie solchen Muthwillen begangen in dem Himmel / an einem so heiligen Orth. Was ist ein Tempel anderst / als ein jrdischer Himmel / massen in demselben der Heyland Jesus Christus sambt seiner Gottheit vnd Menschheit / mit vnzahlbaren vilen Engeln umbgeben / sein Sitz hat ; wann dann jemand daselbst / als vor seinem Angesicht sündigen thut / so wird / vnd kan / vnd soll / vnd muß / vnd darff solches nit vngestraft verbleiben.

Als vnter dem Adel vnd der gancken Gemein in Sicilia ein harter Krieg

In Menal.
Carm. lit.
in vit.

Krieg entstanden / vnd dise ohne Respect ihre Pserdt in die Kirchen gestellt / allwo dasselbe Jahr der H. Carmeliter Albertus begraben worden / da wolt der Heilige nit zulassen / das ein Gotts-Haus soll zu einem Stall werden / dessentwegen in seinem Grab ein erschröckliches Krachen entstanden / worvon die Steiner nit anderst als wie ein Stück-Rugl hin- vnd hergestossen vnd nicht einer vnverlezt verbliben / die angebundene Pserdt aber seynd alle todt dahin gefallen. Respect!

In Annal.
Minor.
num. 64.

Anno 1220. haben in dem Oxoniensischen Closter die Religiosen S. Francisci in der Kirchen das Complet gesungen / vnter wehrendem Gesang aber seynd sie / ist vnberuust auß was Ursachen / in ein helles vnd lautes Gelächter aufgebrochen / welches freylich wohl wider den Respect des Orths ware / dahero auch Gottes Straff nicht aufgebliben / massen alsobald mit erschröcklichen Krachen das grosse hölzene Crucifix-Bild gegen ihnen daselbst ein zorniges Angesicht gezeigt / worauff kurze Tag hernach alle die jenige / welche hierin schuldig waren / mit Todt abgangen. Respect!

Adam
Cronogr.
apud Bar.

Wie Anno 916. die Ungarn in Bremen eingefallen / vnd daselbst in der Kirchen die Priester bey dem Altar ermordt / nachmals den Tempel an etlichen Orthen angezünd / also konte solche Grechheit nit vngerochner bleiben / dann gleich hierauff die ganz entzündte vnd brennende Schindlen diesem Barbarischen Volck / durch Schickung Gottes in das Gesicht gestossen / allen die Augen aufgebreitet / das also theils in dem Fluß erossen / theils von denen Burgern nidergehaut worden. Respect!

Janus Ni-
cius.

Anno 1630. hat man in der herrlichen Peters-Kirchen zu Rom / ober dem Grab der heiligen Apostel ein stattliches Werck geführt / worbey sich sehr vil Arbeiter befunden / vnter disen ist auch einer gewesen / welcher / theils auß Muthwillen / theils zur Zeit-Verführung / ein vnzüchtiges Liedl gesungen / vnd ob er schon derentwegen von einem Pater, so vnweit daselbst die Beicht gehört / ernstlich ermahnt worden / ist er danmoch in diesem frechen Gesang fortgefahren / weil aber Gott die Unehr seines Haus nit erdulden kan / also ist diser gleich hierauff von der Höhe herunter gefallen / vnd jämmerlich zerquetschet worden. Respect!

Tilm.
Brendeb.
l. 1. Coll.
Sac. c. 60.

Einer auß den Vornehmsten zu Genev hat durch Rath vnd That die Sach dahin gebracht / das man auß der vornehmsten Kirchen daselbst den Altar-Stein herauß genommen / vnd denselben auff die Nichtstatt gesetzt / worauff die Ubelthäter inchtent enthaupt werden / das hat der Allerhöchste ja nit können übersehen / dahero nicht lang hernach durch sondere Göttliche Verhängnuß geschehen / das eben diser der allererste gewest / so allda auff diesem Stein den Kopff verlohren. Respect!

Ein Soldat zu Pferd hat an der Kirchen-Maur des H. Martyrers

Qui-

Quirini, etwann auß Freyheit / oder auch auß Unachtsambkeit das Ross angebonden / welches DOrt vnd seinen Heiligen dergestalten mißfallen / daß alsobald solches Pferd vnßinnig vnd wüthend worden / den Zaum mit allem Gewalt zerissen / vnd dergestalten getobt / biß es verdröck / vnd todter dahin gefallen. **Respect!**

Metell.
Tegerase.

Ein anderer hat sich gottlos vnderstanden / den Tempel des Heil. Clemens außzurauben / wie er aber bey der Nacht sich wolte schlaffen legen / da hat ein grosse Menge vnd Anzahl der Mäuse in die Kammer getrungen / vnd zu einer gerechten Straff den Bößwicht lebendig gefressen / vnd verzehrt. **Respect!**

Ditmar.
Narr. 6.
An. 1011.

Sancius der König zu Navarra vnd Castilia hat auff der Jagd ein Wildstück verfolgt / welches endlich in die offene Kirchen des H. Martyrers Antonini geloffen / vnd gleichsamb daselbst bey dem Altar die Sicherheit gesucht / als aber solches auch allda der König wolte fählen / vnd bereits hierzü den Arm außgestreckt / wolte solches der Allmächtige Gott nicht vngestrarter lassen / massen augenblicklich dem König der Arm erstarrt. **Respect!**

Baron.
An. 1032.

Der H. Trodo, als er noch ein kleiner Knab ware / vnd auff kindische Art die kleine Steine zusammen klaubte / vnd darauff ein Häußl aufbaute / wurde von seinem gronerischen Kinds-Weib befragt / was er mache? vnd als er die Antwort geben / wie daß er ein Kirchen baue / vnd wann er werde groß wachsen / so woll er ein grossen Tempel auffrichten / worauff das muthwillige Weib mit dem Fuß diese kleine Kirchen-Gebäu übertauffen geworffen / aber nit ohne Straff / massen dise alsobald stockblind worden. Worauff zu nemmen ist / daß die Eltern recht vnd löblich thun / wann sie ihren Kindern im Haus ein Winkel vergonnen / darin sie ein Altar oder Krippel auffrichten / vnd folgsamb bey Zeiten den heiligen Sachen ein **Respect** zu geben lehren können.

Zum Tempel hinauß / hats geheissen / ihr schlimme Kerl / dazumahl / als der Herr Jesus in dem Tempel zu Jerusalem die Hebreer hat ange-trossen / wie sie daselbst kauften vnd verkaufften / vnd die meisten ihren Buecher triben / dann weil zur Oesterlichen Zeit ein jeder Hebreer seinem Stand gemäß muste opffern / also haben zwar dieselbigen / so vnweit Jerusalem entlegen / ihr Vieh mit sich geführt / diejenige aber / so von fern kommen / haben solches zu Jerusalem vmb paars Geld eingehandelt / vnd disen Handl-Platz hielten sie in dem Tempel / weil theils die saubere Priester selbst solche Ochsen-Krammer abgeben / theils haben sie andern da vnd dort ein Orth im Tempel vmb das Geld übergelassen / wie man bey vns in Marekt-Zeiten pflegt die Hütten vnd Gewölber vmb die Bezahlung außzulassen / ist also leicht abzunehmen / was für ein Geröß /

Pars II.

H h

Ge

Gefehrey/ Wuest vnd Unsiath durch solchen Viehmarkt seye verursacht worden/ welches den sonst allergütigsten Jesu zu einem billichen Zorn bewegt hat/ daß er alsobald die Strick vnd Riemen/ woran die Ochsen/ Kälber vnd Kühe/ 2c. gebunden waren/ fast wie ein Sack zusammen gemacht/ vnd damit alle zum Tempel hinauf gepeitscht/ ja so gar haben etliche mit der Weil genossen/ daß sie das Geld auff der Wechsel-Banc hätten eingeschoben/ sonder es wolt ein jeder gern der erste bey der Thür draussen seyn/ welches dann eines auß den größten Wunderwercken/ so der Herr vnd Heyland auff der Erden gewürcket/ indeme er als ein einigel vnd dazumahl verachte Versohn/ fast ein ganze Armee der Juden in die Flucht gejagt/ ja es ist wol zu glauben/ daß bald da/ bald dort ein Schelm übern Hauffen gefallen/ vnd den Schedel an einer Hennen-oder Taubens-Steigen angeschlagen.

Nun entsteht nicht ein geringe Frag/ warum doch der Herr vnd Heyland solche Execution in eigener Versohn geführt? indeme doch bewust ist/ daß er sonst niemahl zur Abstraffung des Übels seine Hand habe angelegt/ es hätten solches die Apostel wol können mit seiner Göttlichen Beyhülff verrichten/ vnd wäre dises dem Icarioth ein gemachte Wissen geweest/ wann er zu der Wechsel-Banc wäre kommen/ dann er ohne das schon die Geldsucht am Hals hatte/ so hätte auch der Herr Jesus gar geschwind können haben ein Englischen Succurs von zwölf tausend Legion, deren einer so mächtig gewest/ daß er die ganze Armee des Senacherib zu Boden geschlagen. Die Wasser-Stuben des Himmels haben die Engel eröffnet in dem allgemeinen Sündflus/ zur Straff der Welt. Die Feuerflammen vom Himmel haben die Engel herunter geworffen über die Statt Sodoma, Gomora, &c. zur Straff der Laster; also hätten auch dazumahl die Engel können diese Hebreer straffen/ vnd nit der König der Englen selbst. Leicht wäre es gewest dem Herrn/ daß er der Erd hätte geschafft/ sie soll ihren Rachen auffsperrzen/ vnd dis Völs wicht auff einmahl verschlucken/ wie Datan vnd Abiron. Leicht wär es gewest dem Herrn/ daß er denen wilden Beeren hätte befohlen/ sie sollen dises schlimme Gesind zerreißen/ wie die außspöttlerischen Knaben Eliazai. Leicht wäre es gewest dem Herrn/ daß er etlichen brillenden Löwen hätte auffgelegt/ sie sollen disen lasterhaftigen Gesellen den Nest geben/ wie da geschehen mit den falschen Propheten: ja alle Geschöpf der gangen Welt wären ihm gern an die Hand gangen/ vnd hätten an statt seiner solche Straff vorgekommen/ aber es hat der Herr Jesus solche Unehr/ so dem Tempel geschehen/ also hoch empfunden/ daß er darvor gehalten/ es seye ihme hierin falls kein onugsame Satisfaction, wann er nicht selbst mit eigenen Händen darein schlage; *Hic apparet, quantum displiceat ei, qui tangit Ecclesiam suam.*

Reg. 19.
Alphos.
Totast. in
Genes.

Vite Ferr.
serm. 3.
de Incar.

Weit

Weit größere Unehre/ als dazumahl/ ja ganze Schand-Thaten wez-
den jetziger Zeit in Tempeln vnd Gotts-Häusern angetroffen / der Judas
hat die Thamar carrirt auff öffentlicher Strassen / dermahl geschicht
solches schon in der Kirchen / O Greuel ! Die Babylonische Dichter ha-
ben der Susanna nachgestellt in dem Garten / der Zeit geschicht solches
schon in der Kirchen / O Schand ! Die junge Dina, als ein Tochter
Jacobs, ist verführt worden auff der Gassen / dermahl geschicht solches
schon in dem Gotts-Haus / O Aergernuß ! Der David hat vnzüchtige
Augen geworffen auff die Berlabæa, in dem obern Gang oder Alttona
seines Pallasts/ aber dermahlen geschicht es schon in der Kirchen/O Ver-
messenhait ! Der Isaac hat zu Geraris an einem Fenster mit seiner Rebec-
ca geschicket/ daß es auch der König Abimelech wahrgenomen / dermah-
len geschicht solches schon in der Kirchen / O Unschamhaftigkeit ! Des
Abrahams Haußpfleger hat für seinen jungen Herrn den Isaac ein Kup-
plerin gehabt bey dem Frunn / dermahl geschicht solches schon in der
Kirchen/O Greuel ! Zu Jerusalem im Tempel waren Tauben gewest/ die
auch der HErr hinauß geschafft/dermahl gibts gar Raaben vnd Galgen-
Vögel in der Kirchen / welche allda auff ein stinkendes Naf laustern / O
Missethat ! In der Archen noë seynd Hund vnd Katzen gute Freund
gewest / dermahl zanckt vnd greint man oft in der Kirchen / wie Hund
vnd Katzen / O Spott ! Der Cain hat dem Abel eines versect auff dem
Feld / dermahl vndersteht man sich auch zu rauffen in der Kirchen/O Reck-
heit ! Der Daniel hat gelacht vnder der Thür des Abgötterischen Tempel
Bel, dermahl ist das öfftere Gelächter vnd Boffentreiben in dem wahr-
ren Gotts-Haus / O Sünd ! die auff kein einige Weiß kan ungestrafter
bleiben.

Wann der Bischoff in eigener würdigster Persohn ein Kirchen
zum erstenmahl einweyhet / wann er drey mahl die Kirchen omb vnd omb
geht / wann er mit dem Pastoral oder Bischoff-Stab an die Kirchen-
Thür stoß / wann er die heiligen Reliquien vnd Heilighumer hinein
tragt / wann er von aussen vnd innen die Kirchen-Naur mit Weyhbrunn
ansprengt / wann er mit Sand vnd Aschen auff die Erd von einer Seyten
zu der andern ein Creuz macht / wann er vnderschiedliche Griechische vnd
Lateinische Buchstaben formirt / wann er mit dem geweyhten Wasser /
worin Aschen/ Wein/ Saltz/ die vier Theil außspricht / wann er die ganze
Kirchen mit Kerzen erleucht / vnd die Creuz an der Wand mit dem heili-
gen Del salbet / wann er bald aufrecht / vnd bald mit gebogenen
Knyen / jetzt mit aufgespannten Armben / jetzt mit zusamman geschlagenen
Händen/bald mit lauter vnd heller/bald mit subtiler vnd stiller Stimm / jetzt
Gott / jetzt die Geschöpf anredet / vnd auff vnderschiedliche Weiß bet-
tet/ so will er durch so vilfaltige geheimbnußreiche Ceremonien nichts an-

Siebert.
in Chron.
An. 871.

Lib. 9.
Dial. c. 39.

Baron. in
An. Christ.
84.
Idem An.
917.

Bzov. Fer.
3. Fass.
Domin.
Idem.

ders thun / als die Teuffel vnd höllische Larven / welche alle Orth der Welt bewohnen / auß diesem Haus vertreiben / vnd jagen / vnd dem Allmächtigen Gott ein eigene Wohnung zureichten ; Wie man dann weiß / daß zu Eöln den Tag der solennen Einweyhung ein grosses heulen vnd klagen der bösen Feind sich erhebt in dem Tempel / vmb weil sie von danen müssen weichen. Auß einer andern Kirchen hat man den bösen Feind / in dero Consecration in Gestalt eines grossen / wilden vnd geheuren Schwein gesehen außgehen / nach Aussag des H. Gregorij. Und du / vnd du vnderstehest dich noch / auß diesem Gottes-Haus nit allein / wie die Hebreer / ein Mörder-Gruben zu machen / sondern gar ein Teuffels-Haus / massen du solche Ding darin begehst / welche du auch von einem andern nicht leyden würdest in deinem Haus / vnd Gott soll es leyden ? das nit / das nit.

Es ist alles zu wenig / wie da gestrafft ist worden einer / der freventlicher Weiß ein Catholische Kirchen mit Füßen gestossen / ihm aber der Fuß an der Maur angehefter bliben. Es ist alles zu gering / was da widerfahren den jenigen / so ein Kirchen haben wollen berauben / sie aber ins gesambt von den bösen Feinden besessen worden. Es ist alles zu leicht / wie da gezüchtigt worden einer zur Zeit des H. Bernardi, der sich vnderfangen / auß der Kirchen ein Nestung zu machen / er aber des gähen Todts gestorben / welches ihme das Kirchen-Maur vorgeudet / als es aller Orthten häufigst Blut geschwigt. Es ist all's zu schlecht gewest / was da haben außgestanden die Soldaten des Gottischen Königs Theodorici, vmb weil sie die Kirchen des H. Juliani entunhrt / vnd derenthalben vom bösen Feind besessen / ihr eigenes Fleisch mit den Zähnen zerrissen. Alles dieses ist nichts gegen den jenigen harten Straffen / welche der gerechte Gott vil Jahr hero über vns geschickt / vmb weil wir seinem Tempel / vnd seiner Majestät gewidmeten Haus so geringen Respect vnd Ehr erweisen. Wie / wo / wer / wann / was seynd dise Straffen ? frag nicht lang / die so vil blutige Krieg / die so hart grassirende Pest / der so manche Undergang der zeitlichen Güter / der mißgünstige Himmel / die Unfruchtbarkeit des Erdbodens / die schädliche Brunsten vnd Zersthörungen / die häufige Kranckheiten vnd Suchten / das Ubel der Länder vnd Stätt / ja alles Unglück rührt dahero / weil der Zeit die Kirchen vnd Gottshäuser so wenig geacht / noch verehrt werden. Was Gott vor diesem durch den Propheten Jeremiam geschryen / das schreyt er noch manchem Orth in die Ohren. Scharpffet die Pfeil / vnd füllet die Löcher / der Herr hat den Geist der König in Meden erweckt / sein Herz ist über Babylon / daß er sie zersthre / dann es ist Nach des Herrn / die Nach seines Tempels. Merckts du Land N. du Statt N. du Orth N. ist dir ein Zeit hero alle

Wider.

Widerwärtigkeit begegnet/ ultio templi, es ist die Rach seines Tempels. Vor diesem seynd die Häuser der Christen Kirchen gewest / jetzt seynd die Kirchen zu Häuser worden. Vor diesem haben die Seraphin in dem Tempel / auß lauter Ehrenbietsambkeit / ihr Gesicht mit Flügel bedeckt / jetzt bedeckt man das Gesicht mit dem Hut / damit man desto freyer schwägen vnd lesslen kan. Vor diesem hat Abraham ihm mit getraut zu wohnen / wo er nur einmahl Gott dem Herrn ein Opfer verricht / jetzt handelt vnd wandlet man auch in der Kirchen von unzulässigen Dingen vnder wehrenden heiligsten Messopffer. Vor diesem hat sich der rothe Zürlhang im Tempel von freyen Stücken mitten von einander zerissen / jetzt last sich auch gar oft kein einige rothe Schamhaftigkeit sehen in der Kirchen. Vor diesem hat Moyles in dem Eingang des Tabernackels vmb den Waschbrunn vil Spiegel geheneckt / jetzt halt man sich also frech gar vor dem Tabernackel / worin der höchste Gott ist / daß sich wol niemand kan daran spiegeln. Was ist dann Wunder / das Gift in Lufften / Unglück im Gestirn / Unstern im Feld / Erdbiden in der Wüder / Hunger im Land / das Schwerdt auff dem Rücken / der Fall vnderm Vieh / der Schaden vom Wasser / das Ubel vom Feur / die Ungefunde im Leib / der Schaur im Trayd / die Mißrathung des Weinstocks / der Schuldenlast in der Handlung / zc. was ist diß Wunder / daß dergleichen Ruthen vnd Gaisl dir übern Hals schickt der Allmächtige / der auch mit der Gaisl die Hebreer getroffen / mit welchen du sein Tempel entunehrest: ultio templi, es ist alles die Rach seines Tempels! was Gott der grossen Statt Jerusalem vnd allen Inwohnern durch den Propheten Ezechiel getroffen / das last ihr manche / grosse / vornehme / volkreiche Statt / worin so vil übles in den Kirchen geschicht / ein Wahnung seyn: So wahr ich lebe / spricht Gott der Herr darumb / daß du mit allen deinen Ubertretungen / vnd mit allen deinen Greulen mein Heiligthumb / das ist / mein Kirchen verunreiniget hast / so will ich auch dich zerschlagen / mein Aug soll deiner nicht verschonen / vnd ich will mich nicht erbarmen. Das Drittel von dir soll an der Pestilentz sterben. Vnd das andere Drittel soll rings herumb das Schwerdt fählen / aber das übrige Drittel von dir will ich in alle Wind zersträhen / vnd das Schwerdt hinter ihnen außziehen.

Jerem. 51.
Isai. 6.

Gen. 12.

Matth. 27.

Exod. 38.

Ezech. 5.

Ezech. 5.

Hh 3

Judæ